

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Einzelnenpreis für die 5gepaltene Einzelzettel oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Geschäfts- und Privatbriefe, 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Woche (Dienstag bis Sonntag) wird von Bestellen auf diese Anzeigen in Zahlung genommen. Schwärzlergebühren sind ausserdem über das Besondere. — Druckpreis 40 Pf. — Druckerei und Verlagsanstalt etc.

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustrierten“



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 304

Dienstag, den 29. Dezember 1914.

154. Jahrgang.

Tageschronik.

Beim englischen Angriff auf unsere Nordseeküste gingen vier englische Flugzeuge und ein Zieger verloren.

Die französische Rekrutierung erfasst jeden Mann, der frieden kann.

In London beginnt sich eine Feuerung geltend zu machen.

Der in Dronowitsch torpedierte französische Panzer musste sich nach Malta zur Ausbesserung begeben.

In Petersburg ist das Staudrecht verhängt.

Der Sinesfana ist durch die Engländer seit dem 15. Dezember gesperrt.

Der deutsche Stabskreuzer Prinz Wittgenstein versenkte zwei deutsche Schiffe.

Deutsche Zündgeländene sollen in Frankreich in brutaler Weise missbraucht werden.

Durchhalten und Haushalten.

Die Entschlossenheit zum Durchhalten in dem uns auszunehmenden Kampfe kommt immer und immer wieder allüberall im Reiche wie auch in verbündeten Österreich-Ungarn zu erhebendem Ausdruck. Das ist ein Umstand, der uns mit Stolz und Freude erfüllen darf. Dagegen mehrt sich die Sorge, dass die große Mehrzahl unseres Volkes sich aufs Haushalten mit dem im Lande vorhandenen Vorräten nicht in dem Maße einrichtet hat, wie es die Umstände bezug, die Notwendigkeit erfordern, um die Absicht unserer Feinde, durch Abschneiden jeglicher Zufuhren an Lebensmitteln sowohl als an Rohmaterialien für unsere Industrie uns auszuhungern, zu schanden werden zu lassen.

Wenn man z. B. den Kücherverbrauch während der Festtage betrachtet, so lässt sich nicht feststellen, dass die Menge sich bewußt ist, daß der vorhandene Vorrat nicht ausreicht, um uns für die voraussetzliche noch längere Dauer dieses Krieges vor einem Mangel hieran zu schützen. Die behördliche Anordnung eines Zulasses von Kartoffelmehl zum Weibstrotzgebäck und die Ermahnung zur Einschränkung des Kücherverbrauchs haben anscheinend wenig gefruchtet. Die sich hierin bekundende Sorglosigkeit, das Leben in den Tag hinein, solange der Vorrat reicht, ist eine bedauerliche Erscheinung, die nicht nachdrücklich genug bekämpft werden kann.

Des weiteren beklagt uns die Sorge, daß die an sich ja sicherlich wunderschöne Überfülle an Weihnachtsgaben für unsere Truppen im Felde, die der Begeisterung, Hingabe und Gefebredigkeit unseres Volkes ein so herrliches Zeugnis ausstellt, dazu beitragen könnte, daß die Hände derer, auf die unsere Krieger noch für längere Zeit — und je länger je mehr — angewiesen bleiben, in ihrer Gefebredigkeit und Gefebfähigkeit vorzeitig erlahmen möchten. Das aber wolle der Himmel verhüten! Je länger der Kampf dauern dauert — und er wird bei der Zahl und Macht unserer Feinde aller Voraussicht nach noch Monate und Monate währen — umso nötiger werden unsere Braven dort draußen an der Front im Osten und Westen und an der Wasserfronte es haben, aus immer neuen Gaben von der Heimat ihre zahlreichen kleinen Bedürfnisse immer frisch ergänzt und erneuert zu bekommen. Bedauerlich würde es sein, wenn unsere tapferen Truppen mit der Zeit ein Nachlassen der heimischen Gefebredigkeit oder Gefebfähigkeit empfinden müßten.

Darum richtige jeder sich darauf ein, seiner eigenen heimischen Verbrauch so sparsam zu gestalten, daß er auf alle Fälle sich leistungsfähig erhält, um unsere Brüder und Söhne an der Front fortlaufend durch Webesgaben zu erfreuen und immer mit allem zu versehen, was sie je länger je mehr bedürfen, um Lampfzeudig, opferwillig und widerstandsfähig zu bleiben.

Selbstbeherrschung und Selbstbeschränkung — ohne falsche Knauererei am Notwendigen — muß die Lösung für die Dabeingeliebenden sein, damit sie leistungsfähig bleiben zu Gunsten unserer Braven an der Front, und damit sie diese damit leistungsfähig und bei gutem Mute erhalten. Diese Fürsorge ist die nötigste und unabweisbarste, ihr haben wir alle unsere eigene Bequemlichkeit und das eigene Begehen und Gewöhnen unterzuordnen. Ein Verstoß gegen dieses vornehmste Gebot für die Nichtkämpfer kann die schwersten Folgen haben und unter Umständen alle Tapferkeit unserer braven Krieger gegenstandslos machen. Darum haushalten, damit wir durchhalten können bis zum endlichen Siege!

Von den Kriegsschauplätzen

Die Nachlese an Kriegsnachrichten aus den Feiertagen ist nur bescheiden. Ereignisse von irgendwelchem Belang sind von nirgendher zu melden.

Aus dem Westen

Paris und die Rekrutenaushebung.

Paris, 27. Dez. Der Bund gibt den Brief eines Schweizer aus Paris wieder, aus dem folgendes bemerkenswert ist: In den letzten Wochen mußten alle freiwilligen französischen Franzosen, die nach 1876 geboren sind, sich nochmals dem Conseil de Revision stellen. Wie man mir sagte, heißt es in dem Briefe, nimmt der Conseil alles was einjährigere kriegen kann, daher die großen Mägen in allen Betrieben. Das Wort Espion hat eine Verbreitung bekommen, die jedem Nichtfranzosen gefährlich werden kann. Es regnet Denunziationen, fast so schlimm oder noch schlimmer, als zu Robespierres Zeiten, mit sehr unangenehmen Folgen. Es passierte mir dreimal in vierzehn Tagen, daß mir der Wah aberlangt wurde. Ich ließ mich jedesmal mit dem Agent de Sureté in ein Gespräch ein und erhielt immer dieselbe Antwort: Es sind noch zu viele mastierte Deutsche in Paris.

Ein Zepelin über Nancy.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Genf überflog am Sonnabend früh 5.20 Uhr ein Zepelin Luftschiff die Stadt Nancy und warf 14 Bomben ab. Zwei Einwohner wurden getötet, zwei verwundet und mehrere Privathäuser beschädigt.

Keine Zepelinballe durch feindliche Bomben beschädigt.

Ämtlich wird gemeldet: Die Londoner Daily Mail meldet unter dem 28. Dezember aus Dünkirchen, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zepelinballe mit zwölf Bomben beworfen und die Halle in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Tage Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind, eine Zepelinballe haben sie nicht beschädigt.

Der deutsche Flieger über der Themse.

Der deutsche Flieger über der Themse, welcher der englischen Küste einen Weihnachtsbesuch abstattete, hatte mit englischen Fliegern einen aufregenden Kampf zu bestehen, über welchen der Amsterdamer Telegraf aus London berichtet. Es war ein mit zwei Personen bemannter deutscher Albatrosspdecker, der über Scheerneck erschien und wieder verschwand. Erst als er in Gravesend auftauchte und offensichtlich die Reise nach London fortsetzte, konnte die Verfolgung aufgenommen werden. Der Albatros erreichte Erich und folgte dem Laufe der Themse. Drei englische Flugzeuge folgten hier dem deutschen. An verschiedenen Punkten haben verarmte große Vorkommungen, wie Granaten von Ballonabwehrkanonen dicht bei dem Albatrosspdecker platzten und wie die Deutschen mit ihren Verfolgern Schüsse wechselten. Der deutsche Flugzeugführer legte seine Maschine los, weil der englische Flieger versuchte, ihn zu den zwei anderen englischen Flugmaschinen hinzudrängen, aber der Albatrosspdecker war zu geschickt. Er manövrierte so glänzend, daß es seinen Verfolgern unmöglich wurde, zu schließen, ohne Gefahr zu laufen, die Kameraden zu treffen. Doch dann hatte sich zu den drei Engländern noch eine Anzahl anderer Flieger gesellt und die deutsche Maschine schien verloren. Da kam der rettende Nebel; der Albatros tauchte mitten durch die Nebenschwärze und entkam. Die Engländer folgten ihm schweigend, um den Gegner

zwischen Scheerneck und Southampton abzufangen. Der Versuch mißlang aber, die Verfolger kehrten bald unrichtigter Dinge zurück.

Wie die Engländer zurückgeschlagen wurden.

Nach Pariser Blätter aus der Front versuchten englische Regimenter am 24. Dezember, die Stellung bei Neuve-Chapelle, ungefähr zehn Kilometer nordwestlich von La Bassée, zurückzuerobern, die sie am 22. und 23. hatten aufgeben müssen. Die Angriffe gingen unter stürmendem Regen vor sich. Nach mehrmaligen vergeblichen Sturmangriffen gelang es den Engländern, sich in den vorbereiteten Schützengräben festzusetzen. Die Deutschen räumten freiwillig die dahinter liegenden Gräben. Als die Engländer von diesen Weisheit ergreifen wollten, wurden sie von verdedt stehenden deutschen Batterien mit einem Geschosshagel überflutet. Der Führer der britischen Truppen verlangte feierliche sofortige Unterwerfung der britischen Artillerie. Es erwies sich jedoch unmöglich, Geschosse an die von den englischen Truppen eroberten Stellungen heranzubringen, da der wolkenbruchartige Regen die aufgeweichte Erde in zähen Morast verandelt hatte. Mit Stunten hielten die Engländer in dem verheerenden Granatfeuer aus, ohne ihrerseits einen Schuß abgeben zu können. Dann mußten sie sich zur Aufgabe der Stellung entschließen und zogen sich zurück. Am Abend des 24. Dezember bezogen die Deutschen wieder die alten Schützengräben.

Die Stärke der englischen Armee.

Zu Hause schätzt man die Gesamtkräfte der gegenwärtig im Felde stehenden englischen Armee auf höchstens 300000 Mann, die sich fast alle in Flandern befinden.

Englisches Maulschweintum.

Die Pariser „Humanitee“ veröffentlicht folgende Erklärungen, die Lord George dem Abgeordneten Painleve und zwei Redakteuren des Blattes gegenüber machte. Großbritannien, sagte der Schatzkanzler, gibt jetzt für den Krieg soviel und mehr als als Frankreich, trotz des geringen Umfangs seiner einseitigen Hilfeleistung in Flandern. Unsere Ausgaben für Armee und Marine betragen heute ein und eine achte Milliarde Francs monatlich. Unser Heer an der Front stellt nur ein Sechstel des französischen dar, aber England hat jetzt zwei Millionen Soldaten und Matrosen unter den Waffen. Diese Aufwandsberei ist natürlich für französische Ohren bestimmt.

Londoner Feuerung.

Nach einer Meldung aus London werden dort die Brotpreise in den nächsten Tagen neuerdings steigen, jedoch ein Brot von vier Pfund gegen 70 Pfennige kosten wird. Die Ursachen der Feuerung liegen in erster Linie in dem Mangel an Schiffen und den darauf zurückzuführenden höheren Frachtpreisen, der schlechten Ernte in Australien und der Beschließung des Schwarzsee Meeres. Auch die Preise für Salz sind bedeutend gestiegen.

Im Zusammenhang hiermit interessiert folgende Meldung:

Sydney, 27. Dez. Die Regierung hat den gesamten Weizenvorrat von Neu-Südwales beschlagnahmt.

Dover und Portsmouth für den Handelsverkehr gesperrt.

Das Gravenhage, 26. Dez. Reuter meldet, daß außer dem Hafen von Dover jetzt auch der Kriegshafen von Portsmouth für den Handelsverkehr geschlossen wurde. Die Admiralität ordnete an, daß alle händliche Patrouille jedes Torpedoboote und drei U-Booteboote an der Themsemündung stationiert werden. In allen Häfen an der Ostküste sollen im Januar große Scheinwerfer aufgestellt werden.

Aus dem Osten

Jur Lage im Osten

wird einem neutralen Blatt, dem „Basler Nachrichten“, von militärischer Seite geschrieben:

Das russische Heer ist nicht groß genug, um Disziplinen von Osten und Süden her anzugreifen, nördlich der Weichsel gegen Westpreußen vorzugehen, aus der Front Warschau—Zwanogor—San gegen Westen und Südwesten vorzugehen, Galizien vollständig zu erobern, über die Karpatenpässe in Ungarn einzudringen, in der Bulowina zu liegen und auch noch jenseits des Kaukasus die Türken

erfolgreich zu veranlassen. ... Weiter haben die Russen ver-
sucht, das Gebiet ihrer kriegerischen Tätigkeit wesentlich
einzuschränken, indem sie die Wehrkraft ihrer Truppen von
der reichlichen Grenze wegziehen und ihre Angriffe in den
Karpathen fast ganz einstellen. ...

Auf deutsch-österreichischer Seite scheint man dagegen
den Eindruck, daß ein zielbewusstes, festes Zusammenar-
beiten der verbündeten Seite stattgefunden hat. ...

Der Bericht des österreichischen Generalstabs.
Wien, 27. Dez., mittags. ... Die Lage in den Karpathen ist unverändert. ...

Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die
Rube an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit
Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstreifen Bosniens
und der Herzegovina und Südbanats vom Feinde
frei. ...

Überfidelung der Warschauer Behörden.
Kopenhagen, 27. Dez. ... Die übereinstimmenden Peters-
burger Meldungen zufolge haben infolge des bedrohlichen
Vorrückens der deutschen und österreichischen Armeen auf
Warschau die Gouvernements- und übrigen politischen
Behörden Warschau verlassen und sind unter Mithilfe
sämtlicher Arten und Gelder nach Wilna übergesiedelt.

Der prägende Großfürst.
Nach interessante Mitteilungen über Nikolai Nikola-
jewitsch werden aus Kopenhagen übermittelt. ...

Der österreichische Erfolg gegen die französische Flotte.
Der französische Panzer, dem das österreichische Un-
terseeboot 12 zwei Torpedos in der Straße von Oranto
beibrachte hat, scheint in der Tat schwer beschädigt zu sein.
...

Stokholm, 27. Dez. ... Es bestätigt sich, daß für das
Stadtgebiet von Petersburg der verschärfte
Kriegszustand erklärt wird.

Der türkische Feldzug.
Ein entwirrter russischer Schwindel zur See.
Konstantinopel, 27. Dez. ... Die amtlichen russischen Berichte aus Sebasta-
opol teilem mit, daß die „Hamidije“ vor Sebastaopol
besetzt und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar
Konstantinopel noch erreichen konnte, aber für lange Zeit
außer Gefecht gesetzt ist. Hier ist die Antwort auf die

Zug: In diesen Tagen nur unsere Flotte mit Einfluß der
„Hamidije“ durch das Schwarze Meer und letzte un-
beschädigt zurück. ...

Feindliche Landung an der kleinasiatischen Küste?
Einer Züricher Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge be-
sagt eine Wiener Meldung des italienischen Blattes „Tri-
buna“, daß sich am Eingang der Dardanellen eine große
Zahl französischer und englischer Schiffe sammle. ...

Spernung des Suezkanals.
Frankfurt a. M., 27. Dez. ... Der Konstantinopeler Be-
richterstatter der Frankfurter Ztg. bestätigt, daß die Eng-
länder am 15. Dezember die Sperrung des Suez-
kanals für jeden Verkehr angelegt haben. ...

Von den Kolonien und übersee.
Französische Niederlagen in Kamerun.
London, 26. Dez. ... Nach hier vorliegenden amtlichen
Meldungen aus Kamerun haben französische Ab-
teilungen eine schwere Niederlage durch die
deutschen Truppen erlitten. ...

Die Tätigkeit des deutschen Hilfskreuzers Prinz Wilhelm.
Notterdam, 27. Dez. ... Nach einem Telegramm des
„Nieuwe Rotterdam Courant“ aus Schanghai erfährt die
Veränderungsgesellschaft in Yantseki Kiang, daß der deut-
sche Hilfskreuzer „Prinz Wilhelm“ an der Südost-
küste von Südamerika vier englische Handels-
schiffe in den Grund gebohrt hat.

Die Schlacht bei den Falklandinseln.
London, 27. Dezember. ... Der „Daily Telegraph“ berichtet über
New-York aus Montevideo: Die Flottenoffiziere des
Admirals Sturdee sind besonders daran froh, daß es den Eng-
ländern gelang, die letzten drei Niederlagen durch die
deutschen Truppen erlitten. ...

Die Neutrals.
England läßt sich
Der Mailänder „Corriere della Sera“ bemerkt zu den
schweren Schädigungen, die der italienische See-
handel in heutigem Maße durch England und
Frankreich erleidet: Diese Mächte beschließen nicht nur.

indirekt ihre Gegner zu schädigen, sondern sind auch über-
zeugt, daß sie auf diese Weise die neutralen Mächte zwingen,
ebenfalls am Krieg teilzunehmen. ...

Italienische Truppen für Salona.
Rom, 27. Dezember. ... Die „Agenzia Stefani“ teilt mit,
daß Maßnahmen getroffen sind, um ein Regiment Bersa-
gliere nach Salona zu entsenden, das die dortselbst ge-
landeten Matrosen ablösen soll.

Die Italiener in Salona.
In Verhinderung der Landung italienischer Ma-
trosen in Salona schreibt das „Giornale d'Italia“, die Lan-
dung werde im Lande mit Beschleunigung aufgegeben.
...

Rumänien rückt.
Der rumänische Finanzminister verhandelt, nach Melbu-
rgen aus Bukarest, eine Militärkreditnote von 2 1/2 Mil-
lionen.

England bestreift die japanische Schifffahrt.
Kopenhagen, 27. Dezember. ... Der norwegische Dampfer
„Armedahl“, von New-York nach Dänemark un-
terwegs, ist von englischen Kriegsschiffen aufge-
bracht und nach Kopenhagen abgeführt worden. ...

Französische Epine in Wien.
Aus Basel wird berichtet: Hier wurden zwei Me-
dailleure des „Matin“ verhaftet, die photographische
Apparate bei sich hatten und auch mehrere zahlreich
Munitionen gemacht hatten. ...

Japan und China.
Die Berliner Großbank aus Tokio berichtet, daß
sich die japanische Regierung vom Parlament eine
Anleihe von 240 Millionen Yen bewilligen lassen
und Ankauf von Eisenbahnen und Konzessionen
in China.

Die Haltung Bulgariens.
Ein ansehender internationaler Kritiker des Konstantinopeler
„Turun“ verleiht Bedeutung, weil er das Eingreifen
Bulgariens in den Krieg als bevorzugtes und be-
scheidet und wichtige Veränderungen der Sand-
karte in Aussicht stellt, die auch der Türkei Nutzen
bringen würden. ...

Deutsche Gefangene in England.
London, 27. Dezember. ... Die deutschen Gefangenen
heute Weihnachten in feierlicher Weise. ...

Der amerikanische Bericht auf Maßregeln, mit-
ten wir abwarten.
Inerhörliter Mißbrauch deutscher Zivilisierungsenergie in
Frankreich.
Aus Paris wird gemeldet: Dr. Riemer, einem Arbeiter
bei Clermont, ist es unter den dort untergeordneten deut-

igen Zivilisierungen zu einer Verwahrlosungsvolle gekommen. Die Gefangenen werden von der französischen Behörde zur Zerkleinerung der ungeschundenen Sumppfläze verwendet, stehen tagelang in Wasser und nach schlechter Unterbringung. Der Verlust der Mantele wird noch gehetzt gefahren.

Die deutsche Regierung wird gut tun, sich um diese humanitären Verhältnisse zu kümmern und eventuell schleunigst Repressalien zu üben!

Rußlands angelegliches Augenmerk auf Japan.

Petersburg, 27. Dezember. In Bezug auf die Meldung aus Washington, daß Rußland die ihm gehörige Hälfte der Insel Sachalin an Japan abgetreten habe als Entgelt für die Lieferung schwerer Geschütze, ist die Petersburger Telegrammenagentur ermüdet, kategorisch zu erklären, daß diese Meldung vollständig erfunden ist.

Das französische Protektorat über die orientalischen Christen.

Die Frank. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Der Empfang des neuen apostolischen Delegierten Bischofs Dolci an Sonnabend durch den Sultan auf als geschichtlich die Aktion der größten Wichtigkeit bezeichnet werden. Der Bischof hat die ersten Delegationsbesprechungen des Papstes an den Sultan. Die Protektionsstelle über die katholischen Christen des Orients, die Frankreich seit mehreren Jahrhunderten einnimmt, wird hiermit endgültig aufgehoben. Das Papsttum stütze sich bisher zur Erreichung seiner Ziele auf den starken weltlichen Arm Frankreichs, das dadurch eine ausgedehnte Sonderstellung erhielt. Alle diplomatischen Schritte zwischen den beiden päpstlichen Behörden der Provinz beruhten der jedesmaligen Mitwirkung der französischen Botschaft. Alle Empfänge des päpstlichen Delegierten beim Sultan und bei den türkischen Behörden vollzogen sich ebenfalls unter der Aufsicht eines Oudens der französischen Botschaft. Außerhalb gelangte die französische Protektionsstellung dadurch zum Ausdruck, daß in den katholischen Kirchen des Orients der französische Konsul oder konsularische Vertreter einen erhöhten, abgeordneten Status erhielt. Für die Befestigung des französischen Einflusses war diese Ausnahmestellung von hervorragender Bedeutung. Deshalb darf man in der Aufhebung des französischen Protektorats einen der härtesten Schläge gegen Frankreich erblicken. Mit dem Kapitulationsrecht und dem Protektionsrecht Frankreich im Orient, Palästina und der Levante. Beide auf mehrere Jahrhunderte zurückblickende Erzeugnisse wurden vom Krieg weggeführt, auch die, wegen Frankreich sich stets wirksam zu kräftigen verstand, nämlich die Erleichterung einer türkischen Gefandtschaft am Heiligen Stuhl wird als Folge der direkten Einwirkung des Bischofs Dolci beim Sultan benachteiligt praktisch verwerflich werden.

Frankreich und der Balkan.

Nom. 24. Dezember. Der Reichsverband kategorisch die völlige Aufhebung des Konzentrationssystems, bevor er sich in Verhandlungen bezüglich der Brest-Litovsk-Annahme diplomatischer Beziehungen mit Frankreich einläßt. Man ist in vortürkischen Kreisen überzeugt, daß die heilige nationalistische Bewegung in Frankreich die radikalsten Hemmungen in der Regierung ausfallen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Neue Helidenten Liechtenstein. Der Knabe Karl wird für die sozialdemokratische Partei, die eben erst den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Weill, der jetzt in französischer Kriegsgefangenschaft als Dolmetscher in der Schweiz tätig ist, als Kandidat für den Kampf mit Recht abgelehnt. Die offizielle Begründung der Verweigerung der neuen Kriegskredite hat er in holländischen Blättern der Öffentlichkeit übergeben und außerdem privat als Drucksache vertrieben mit der Namensnennung derjenigen wenigen Fraktionskollegen, die in der entscheidenden Fraktionsabstimmung gleich ihm gehen, wacher in der Reichstagsabstimmung als für die Kriegskredite gestimmt hat, immer wiederholt hat er in Belgien hinter der Front Befehle für benannte Organismen deutscher Soldaten gesammelt. Das Organische liefert anderen Tätigkeiten hat er dem italienischen Redakteur Scarpa der Weltliche Zeitung „Le Peuple“ mit der Vereinerung anvertraut, der (Liechtenstein) hätte nie gekostet, daß Deutschland eines solchen Verfassens fähig sei. Montanore Scarpa hat natürlich nichts einsehen, immer wiederholt hat er in Belgien in einer Mailänder Begegnung gegen Deutschland weidlich auszubedenken. Nach dem alten wird die sozialdemokratische Partei und Reichstagsfraktion ihre in Aussicht gestellten Schritte gegen den Verneiner Karl Liechtenstein wohl etwas beschleunigen müssen, wenn sie nicht weitere Überraschungen von ihm erleben will.

Aus Stadt und Umgebung

Ein Depot für beschlagnahmte ausländische Waren will, wie wir erfahren, die Militärverwaltung hier einrichten und zwar im „Margareten-Garten“. Es würden zurzeit Unterhandlungen mit Herrn Sonntag und Herrn Stadtrat Tiele, mit letzterem als Vertreter der Handwerkskammer.

Beamte und Unterbeamte der Hofverwaltung beim Kaiser. Nach der „Deutschen Volkszeitung“ wurden von dem Personal der Hofverwaltung bei der Mobilisierung 14 200 Beamte und 52 500 Unterbeamte zum Kriegsdienst eingezogen. Außerdem wurden 1310 Beamte und 1070 Unterbeamte zur Feldpost kommandiert. Beim Etappen-Telegraphendienst fanden 520 Beamte und 620 Telegraphenarbeiter und Arbeiter ihren Weg. Die Hofverwaltung, die Hofverwaltung von ihrem Personal lediglich 71 220 Beamte, Unterbeamte und Arbeiter für den Kriegsdienst abgeben müssen. Bedenkt man die Zahl der inzwischen zum Landsturm einberufenen und zur Bekämpfung des Feldpost- und Etappen-Telegraphenpersonals beordneten Beamten und Unterbeamten hinzu, so dürfte diese mit 80 000 eher zu niedrig als zu hoch stehen sein.

Das unentbehrliche Neujahrsgeschenk, der Punsch, kam Ende des 17. Jahrhunderts von Ostindien nach Europa. Sein Name kommt nicht etwa von dem englischen „Punch“, sondern direkt von „Pancha“, das in der Sanskritsprache fünf bedeutet, und aus dem Panchaband, dem Lande der 5 Ströme, seinen Namen ab. Ursprünglich wurde nämlich der Punsch aus 5 Bestandteilen, Tee, Zucker, Zitronensaft und 3 Arten Obst, gebräut, doch scheint das Gewürz heute zu 50 Teilen in Wasser gemischt geraten zu sein, das unter großer Dichtung seinem berühmten Panchaband die Verherrlichung der Vierzehn jagende legte.

Keine Feldpostkommissare über 50 Gramm. Nach Bestimmung des Reichspostgesetzes dürfen mit Rücksicht auf den Reijahrdrückverfehr Privatsendungen im Gewicht

über 50 Gramm im Verfehr zwischen der Heimat und dem Feldpostamt in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 29. Januar 1918 nicht zugelassen zu werden. Sendungen bis 50 Gramm sollen zur Übermittlung eigentlicher Nachrichten benutzt werden, nicht aber zur Überbringung von Liebesgaben.

— Weihnachtspakete für das Feldheer. Die in der letzten Novemberwoche durch die Militärpostdevisen des Truppen angeführten Weihnachtspakete sind zum großen Teil bereits auf dem Kriegsfeld angekommen und an die Truppen ausgeteilt worden. Die durch die strategische Lage hervorgerufenen Schwierigkeiten ergaben, die durch die strategische Lage hervorgerufen wurden. Die Pakete sind zwar auch hier bei den Etappenbehörden eingetroffen, aber ihre Zuführung zu den Truppen ist zurzeit unmöglich. Für die durchgreifende Verfolgung der wühlenden Armeen durch die Truppen des Feldpostamts sind Sendungen werden alle Einwirkungen und anderen Verfehrsmittel vollständig zu militärischen Maßnahmen in Anspruch genommen. Sie können daher zurzeit nicht für die Zuführung der Weihnachtspakete frei gemacht werden. Die Angehörigen der in Nordpolen kämpfenden Truppen müssen sich nicht beunruhigen, wenn sie etwa von ihnen im Felde stehenden Kriegern die Mitteilung erhalten, daß die Pakete noch nicht eingetroffen seien. Die Zuführung wird jedoch als ununterbrochen im Felde abgeholt und über den Grund des Ausbleibens der Pakete unterrichtet werden.

— Zum Entanzt und Kompagnieführer ernannt wurde der Regierungs-Hauptassistenten und Stadtratsordneter August Elje von hier. Er meldete sich gleich bei Kriegsausbruch als Freiwilliger und wurde in der Eigenschaft als Plazfeldwebel zur Kriegsmobilisierung nach Worms kommandiert. Dort befindet er sich noch heute.

— Ein Lazarettzug traf gestern Abend hier ein und brachte 50 schwer Verwundete, Deutsche und Ungarn, die nach den Lazaretten Krankenhaus, Kasino und Kaserne überführt wurden. In einem Wagen befanden sich nur Verwundete mit Kränzen und Schlingen.

— Dankleistungen. In viele Verleugern, die Weihnachtspakete an unsere Truppen im Felde abgeholt und ihre Adresse beauftragt hatten, sind von den Empfängern besondere Dankleistungen eingegangen. So schreibt ein Unteroffizier, daß er beide Eltern verloren habe und nun für die unerwartete Weihnachtsbesuche doppelt dankbar sei.

— Sings, wenn Geleg gegeben. Bei der ersten Kompagnie des Kaninchen-Gras-Battalions wurde eine besondere Gesangsfeier abgehalten. Die ersten Proben fanden am Sonntag statt.

Aus Provinz und Reich

Halle, 27. Dezember. In der Nacht zum 24. Dezember wurde auf dem Gütergleis der Halle-Thüringer Bahnstrecke die Leiche einer unbekanntem Frauensperson gefunden und nach dem Selbstmordhof geschafft. Nach dem Befund liegt zweifellos Selbstmord durch Überdosen vor. Es handelt sich um ein etwa 30 Jahre altes, mittelgroßes, schlankes Weibchen. Die Leiche ist etwa 1,82 Meter groß, hat volles, dunkelblondes Kopfhair, gerade, ziemlich große Nase, braune Augen und defekte Zähne. Die Kleidung besteht aus großem schwarzweissen Wollmantel, schwarzem Kammerjackett, schwarzem Rock, schwarzen Strümpfen, schwarzen, hohen Schuhschleusen, 1 schwarz-weiß gestreiftem Interrod und 1 braungrünem Interrod aus weichen Stoffen, einem kleinen Band und schwarzen, weissen und roten mit roten Buchstaben S. M. gestrichelt. Die Leiche hatte am Ringfinger der linken Hand einen Ring mit 3 Steinen, der innen die Gravierung: M. R. 1. 8. 10 trägt. Wer über die Tote Auskunft geben kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Halle zu melden. Dort liegen auch der Hut, Ring und die vorerwähnten Wollgehäuse zur Ansicht aus.

Hilf, 26. Dezember. Auf der Straße hat die Stadtverwaltung durch Sameln von Haus zu Haus über 5000 Mark in Gold gefunden, die man der Reichsbank angeführt hat. Solche Sammlungen sollten überall veranstaltet werden.

Langensalza, 26. Dezember. Für das Gefangenena-lager ist jetzt der Bau der hölzernen Baracken in vollem Gange und die behördliche Abnahme erfolgt. Auf dem rund 100 Morgen großen Gelände der im Jahre 1870 abgebrannten, deren Errichtung 900 000 Mark kostete. Jede der zwölf Nischenbaracken nimmt 1000 Gefangene auf. Auch eine Leichenhalle und ein Friedhof wurden angelegt.

Dresden, 26. Dezember. Das Weihnachtsfest verließ am südlichen Königshöhe angelehnt der ersten Feste dieses Mal heller als sonst. Am heiligen Abend bereitete der König in seinen drei Töchtern eine Besichtigung im Weidenshof. Am Mittwoch Nachmittag hatte der König im Weidenshof der drei Prinzessinnen-Töchter eine Weihnachtsbesichtigung der 20 arme Kinder aus hiesigen Bezirksfamilien, sowie der Gemeinden Weißitz, Badwitz, Scherwitz, Pillnitz und Moritzburg veranstaltet. Die Geschenke bestanden aus Kleiderstücken, Stollen und waren auf einer Tafel unter 20 brennenden Kerzen im Saal ausgebreitet. Heute Vormittag 10 Uhr empfing der König die als Kommandeure Stelle entsprechenden Reichsbeamten eine Abordnung der Dresdener Wäcker-Union, bestehend aus neun Weibern und acht Weibern unter der Führung des Stadtratsordneters Obermeisters Rausch zur Überreichung der süßlichen einelnhalb Meter langen Nischenrollen.

München, 26. Dezember. Eine Amerikanerin verlor hierseits auf der Straße ein Geldbündel mit 5000 Mark im Werte von 1000 Mark. Für den Finder ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Friedrichshöhe, den 24. Dez. Auftrieb: 1821 St. Rindvieh 614 St. Milchkühe 59 St. Zugochsen 32 Bullen 619 St. Jungvieh 9 St. Kälber.

Kriegsallerlei

Gejang der Wellen an den Fallandsinseln. (Zum Untergang der „Scharnhorst“).

„Was heulet ihr Wogen im wütenden Meer Und flaget so dumpf und ächzet so schwer?“ — „Wir flagen und lähnen den Lotengang.“ — „Wer ist's, den der Tod an dem bezugung?“ —

„Hier drunten, hier drunten,“ — ru murmel der Chor Nachschwarzer Wellen leuchtend hervor. Hier drunten, hier drunten, hier drunten, hier drunten, Die deutschen Schuten mit ihrem Schiff.

Wir habens gesehen mit Freude und Lust, Wie herrlich sie kämpften, des Sieges bewußt, Die deutschen Mannen am deutschen Bord, Umstehend von des Meeres unangähigem Werd.

Umringt von der Briten kampfgieriger Schaar; Der Schritt war Verderben, der Atem Gefahr. „Ergebt euch!“ — ru rufen mit leisem Sinn Die siegenden Briten zur „Scharnhorst“ hin.

Stumm hört sie Graf Spee und redt sich empor Und blickt auf sein Schiff. Da steht sie im Chor Die siegenden Kämpen, zum Tode bereit, Sie fliehen und weichen nicht fingerbreit.

„Bedendig lollten sie uns nicht fangen.“ Aus hundert, Keßeln die Rufe drangen.“ Die Hände hielten der Kommandant Und flehet zum letzten Verstand.

Drauf sagt er den Briten kurz und schlicht: „Ein deutsches Kriegsschiff ergab sich nicht!“ Die Hölle raute bei diesen Worten, Streckt tausend Arme zum Loben und Norden.

Das Schiff erbebt, ins Meer getroffen. Geschundert Deutsche mit all ihrem Haffen, Geschundert Männer und blühende Knaben Haben wir Wellen allhier begraben.

Geschundert riefen, dem Tode nah, Dreimal ein stolzes, ein helles „Hurra!“ Ach, sie entgünten unserer Händen, Tief zu des Meeres entlegenen Enden.

Manch, nun weißt du, um wen wir kagen, Trauernde Wellen, an Nächten und Tagen, Geh und hänge von unsrer Schmerzen Fern in der Heimat den deutschen Herzen.

Eugen Peter.

— d. Französischer Vandalismus. Der durch seine Tatenberühmte nach den berühmten Fundstätten des Atlantikmenschen in der Vorgabe aus unser Kosmos nach dem bekannte Schweizer Prähistoriker Dr. Sauer, der hochverehrte Entdecker der Urzeitmenschen von Le Moustier und der neuen Klasse von Aurignac, gibt in seiner Anklageschrift: „Ein Attentat auf deutsche Wissenschaft“ beredte Kunde von dem schändlichen Verhörswort, das gegen ihn in der Dordogne in Szene gesetzt worden ist. Da, wo Sauer seit 10 Jahren die Wissenschaft einer großen Anzahl von ihm beigetragen hat, ist durch französische Kanakismus nun auch sein großes wissenschaftliches Werk zerstört worden. In brutaler Weise wurde der Forscher zur Flucht gezwungen; trotzdem er behördliche Freundschaft und Schutz genoss, konnte er nur mit knapper Not dem durch den Verlor von des Landes angelegten Böbel entweichen. Die von Sauer bewohnten Räume wurden erbrochen und über tausend Briefe daraus entwendet. Man hat Sauer wegen Spionage anzuhaufen Deutschlands, und schon im August wurde ein Teil seiner wissenschaftlich unerschöpfbaren Anlagen zerstört. Die lächerliche Denunziation auf Spionage konnte nicht aufrecht erhalten werden, daher konnte die Kanakismus auf neue Mittel, dem neutralen Schweizer weiter materiellen Schaden zuzufügen. Der schon genannte Urheber des schändlichen Verhörs gegen Sauer ist nicht, trotzdem er als Vorkaufsträger der französischen Regierung für den Schutz alter Kulturdenkmäler zu sorgen gehabt hätte, deren gänzliche Vernichtung einleitete. Er verbreitete das Gerücht, Sauer habe als Spion in einem französischen Gefängnis und erwiderte damit leicht den Glauben, es seien die Beligionen des Schweizer Gefängnis zum vorderen des schändlichen Verhörs gegen Sauer. Die demnächstige Wiedereingabe einer der reichsten Studienstätten Sauer vor sich. Noch kurz vor dem Krieg entdeckte der Forscher hier wunderbare Werkzeuge aus Knochen, Hornen, Nadeln, „Kammernöhren“ und Schmuckgegenstände aus der etwa 25 000 Jahre zurückliegenden Kulturperiode. Da diese Aufstellung ihm vertraulich bis 1907 geblieben ist, wollte er lieber die schändliche Vernichtung als den Verlust seiner demnächstigen Wiedereingabe erhalten und nicht sofort die reichlichen Kulturrichtigen abgeben. Was für die Entwicklungsgeschichte des Menschen, seiner Werkzeuge, seiner Kunst und Schriftzeichen von ungeheurer Bedeutung geworden wäre, das liegt jetzt in freieschaltender Vernichtung da. Der materielle Schaden geht bis in die Hunderttausende, der wissenschaftliche Verlust ist aberhaupt nicht einschätzbar.

Letzte Depeschen

Alle Angriffe im Westen abgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 28. Dez., vormittags. Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffe ohne jenen Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meer her unterstützt, das keinerlei Schaden tat, dagegen einige Besatzer von Weisende tötete und verletzete. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Geschütz St. George, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen bezichtigt hatte, scheiterte. Südlich Ypern wurden von uns einige feindliche Schützengräben genommen, wobei einige Tüchtling Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Ypern wurden abgewiesen. Südlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jenen Erfolg. Das Gleiche war der Fall bei seinem Versuch, die getreten umreitene Höhe weislich Samsheim zurückzugewinnen.

Im Dipprenhagen und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf dem linken Weichselufer entwickelten sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

4 englische Flugzeuge vernichtet, ein englischer Flieger abgeschlachtet.

London, 28. Dez. In dem Bericht der englischen Militärkritik über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren geplatzt. Ein Flieger wird vernichtet. Sein Flugzeug wurde zwölf Kilometer von Helgoland als Wrack gefischt. Sein Los ist unbekannt.

Ein englischer Torpedojäger gesichtet.

London, 28. Dez. (Heuter.) Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von St. Andrews (Schottland) auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

Frankreichs Handelsverluste.

Genf, 27. Dez. Im Temps führt Professor Bergines den Nachweis, daß Frankreich seit Kriegsausbruch die wichtigsten Absatzgebiete seines Außenhandels verloren habe; dessen Tiefst und sei erst durch den Zugleich kritisiert Bergines die unerlöste Finanzwirtschaft des Ministers Ribot.

Die französische Offensiv.

Stockholm, 28. Dez. In der Weihnachtsübersicht über die Kriegslage schreibt „Norn Wader“: Man kann schon heute ruhig sagen, daß die für Weihnachten verkündete französische Offensive des Generals Joffre nicht zur Wirklichkeit geworden ist. Wenn der Korrespondent der „Daily Mail“ in Norbrentrecht behauptet, die Belgier hätten die deutschen Stellungen bei der Pörselinie durchbrochen, so verdient diese Meldung nicht, daß man sich mit ihr befassen, obgleich sich der englische Berichterstatter auf offizielle Quellen stützt.

